

Ein Hörgenuss, der Freude macht

von Tanja Kaufmann

Ebern – Bei standesgemäßem Kaiserwetter jubilierte am Samstagabend das Blasorchester Ebern mit einem vielseitigen Jubiläumskonzert, das den triumphalen Einstieg in das Festjahr zum 50. Wiegenfester Kapelle bildete. Ereignisreich wie die vergangenen 50 Jahre präsentierte sich dabei das Programm, mit unwahrscheinlicher Bandbreite, beeindruckender Qualität und einigen Überraschungen.

Die schon im Wortsinn größte Überraschung bot sich dem Vorsitzenden des Jubelorchesters, Theo Lerche, gleich zu Beginn: „So viele Leute habe ich hier der Aula noch nie gesehen“, rief er am traditionellen Veranstaltungsort der Konzerte in der Pausenhalle der Hauptschule, die schier aus den Nähten zu platzen drohte. Bis ins letzte Eck reiheten die Helfer noch Stuhlreihen, um jedem Besucher eine Platz zu ermöglichen, damit er das ausführliche Programm auch im Sitzen genießen konnte.

Hinsetzen und Zurücklehnen ließ es vor allem bei den pompösen Monumentalwerken, die das Können des über 50-köpfigen Orchesters mit Pauken und Trompeten unter Beweis stellen: Kurt Gäbles „Rays of hope“, ein instrumentales Spiel mit der Dynamik und den variablen Interpretationsmöglichkeiten der Blasinstrumente, das überschäumende Emotionen schmetterte, nicht weniger die ausgeladene Ouvertüre „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppé. Schwermütiger Geist und packende Lebenskraft standen sich hier plastisch gegenüber.

Doch auch volkstümlich wusste sich das Orchester unter der Leitung von Werner Höhn zu zeigen, mit sprichwörtlich raffinierten Dvořaks Slawischem Tanz Nr. 4 oder den seelenvollen russischen Volkswesen, samt Säbelanzug und Schiwago-Thema. Natürlich durfte für die letztjährigen USA-Besucher auch eine Reise nach Dixieland nicht fehlen, die vom Publikum ebenso begeistert aufgenommen wurde, wie das swingende Glenn Miller-Medley.

Wer nun geglaubt hat, mit der bis hierhin schon respektablen Auswahl reich bedient worden zu sein, hat nicht mit den Sahnestückchen gerechnet, die die Jubiläumstorte obenrein noch zieren sollten: Zu den Vollblutmusikern an Holz und Blech gesellte sich ein wei-

Blasorchester Ebern | Bei einem Jubiläumskonzert zeigten die Musiker, über welch umfangreiches musikalisches Feingespür sie verfügen. Ebern-Marsch wurde als Geschenk komponiert.

teres musikalisches Eberner Ausnahmetalent, von dem hoffentlich noch viel zu hören sein wird: Der 20-jährige Julian Freibott, ehemaliger Regensburger Domspatz und nun Student der Musikhochschule in Würzburg für Tenorgesang, sang Schuberts „Ave Maria“ mit präziser Ausgewogenheit von weichem Gefühl und starker Stimmkraft. Rückhalt gewährte ihm in erstaunlicher Sanftmut das Blasorchester, das offenbar damit erneut ganz andere Töne anzuschlagen wusste. Opernreif berührte beim zweiten Gesangsauftritt „Nessun Dorma“, die mittlerweile berühmt gewordene Puccini-Arie aus dessen Turandot, die noch einmal die außerordentliche Qualität des Abendprogramms unterstrich.

Damit noch immer nicht genug: Vom orchestralen Rand geholt wurde die Tuba, die in Kurt Gäbles „Concerto Espanol“ in den musikalischen Mittelpunkt gerückt wurde und dort in den Händen von Bernhard Hering zum großen Überraschungscoup ausholte. Fein differenziert und in frappierenden Fingerläufen kamen Tuba und Hering zu Ehren. Letzterer wurde dem Publikum von dem gewohnt versierten und charmant moderierendem Waldemar Garreis vorgestellt, der den



Julian Freibott sang das „Ave Maria“ mit präziser Ausgewogenheit von weichem Gefühl und starker Stimmkraft.

ehemaligen Berufsmusiker und jahrelangen Weggefährten der Original Egerländer Musikanten rühmte, der in wenigen Tagen seinen 75. Geburtstag feiern darf. Ein Vorbild für alle, die mit 45 Jahren meinen, ihr Instrument schon aus der Hand

legen zu müssen, scherzte Dirigent Werner Höhn.

Wieder aufgegriffen zum Jubiläumsjahr haben ihr musikalisches Werkzeug die Ehemaligen, die zur großen Freude des Publikums für drei Stücke die Bühne erklimmen und dabei

obendrein sogar gepunkteten. Die „Fuch Polka“ und der allseitige Marsch der „Alten“ gelang den Reversen derart trefflich, die Rufe nach Zugaben lauten. Kein Wunder, das tadellose Zusammenspiel der einwandfrei gewohnte Kraftakt tatsächlich überaus lobenswert. Die Ehemaligen beeindruckten ebenso wie die „Alten“ und dass man sich auch in Zukunft nicht sorgen muss, wies der Nachwuchswettbewerb der „Zweitkleinsten“ der Bläserse unter Elfie Arbing mit „Beethoven fordert eine rosige Orchesterblicken.

Abgerundet wurde das spiellose Jubiläumskonzert einer Uraufführung – Werner Höhn widmete das Blasorchester zum Jubiläum triumphalen Marsch „Gruß an Ebern“, der glücklicher Premiere bei Bravo-Rufe aus dem Publikum erntete. Da zuckten die Hände und bald auch die Hände Applaus, den am Ende zunehmenden Musiker verdienten und erhielt musikalischen Wünschen „Guten Abend Nacht“, mit dem das Orchester sie in die Ebern entließen, hatten die schon vorab mit einem reichen und dankbaren Jubiläumskonzert erkommen.



Die „Ehemaligen“ zeigten, dass ihnen die Musik noch immer im Blut liegt. Schwungvoll gaben sie unter Leitung von Dirigent Werner Höhn einige Stücke zum Besten.